

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 24. Sonntag, den 24. Januar, 1819

Es ist ein Gott!  
Abschied von der unglücklichen Witwe  
und Waise, Frau J. F. Müller  
und Ernst Müller.

(Diese unglückliche Bürgerin Leipzigs  
verließ dasselbe den 30sten Sept. v. J. Ein  
öffentliches Zeugniß seiner Liebe der Witwe  
und der Waise, und seines gewissenhaften  
Verfahrens allen Mitbürgern zu geben, ist  
der Wunsch des Einsenders.)

Die Stunde schlug — wir mußten scheiden,  
Die Stunde kam — und Lebewohl  
Verbitterte der Liebe Freuden,  
Der Trennung bitteres Lebewohl!  
Das Schicksal rief — mit stillen Schmerzen  
Zog Gram in zwei verbundene Herzen.  
Es liegt im wechselvollen Spiele  
Der Mensch die ganze Lebenszeit;  
Ihn führt zum bestimmten Ziele

Nie eines Glücks Beständigkeit.  
Die Freude hattest du am Morgen,  
Die Nacht umhüllte dich mit Sorgen.

Zwar war die Trennung unser Wille;  
Doch heilig war mir mein Beruf:

Daß ich gewissenhaft erfülle,  
Was ich mir selbst zum Zwecke schuf.  
So hat der Wahrheit Sieg gefunden,  
Die Liebe in den Trennungstunden.

Drum Lebewohl — getrostem Muthes  
Sag' ich das bittere Trennungswort;  
Der Himmel will's — er will nur Gutes —  
Der Himmel ruft von Dir mich fort.  
Er gibt die Freude und das Weinen,  
Er schafft das Trennen und Vereinen.

Nicht kann der Mann in Ruhe stehen,  
In weite Fern' muß er hinaus,  
Nicht ewig trennen Fern' und Höhen,  
Der Mann er lehret bald nach Haus;  
Er sucht die Stelae in der Welt,  
Daß er sein Haus sich schön bereite.